

Predigt zum Osterfest

Kanzelgruß: Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.

Gemeinde: Amen.

Das Wort Gottes für diese Predigt steht im Markus-Evangelium, Kapitel 16:

- 1 Und als der Sabbat vergangen war, kauften Maria von Magdala und Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um hinzugehen und ihn zu salben.**
- 2 Und sie kamen zum Grab am ersten Tag der Woche, sehr früh, als die Sonne aufging.**
- 3 Und sie sprachen untereinander: Wer wälzt uns den Stein von des Grabes Tür?**
- 4 Und sie sahen hin und wurden gewahr, dass der Stein weggewälzt war; denn er war sehr groß.**
- 5 Und sie gingen hinein in das Grab und sahen einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an, und sie entsetzten sich.**
- 6 Er aber sprach zu ihnen: Entsetzt euch nicht! Ihr sucht Jesus von Nazareth, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden, er ist nicht hier. Siehe da die Stätte, wo sie ihn hinlegten.**
- 7 Geht aber hin und sagt seinen Jüngern und Petrus, dass er vor euch hingehen wird nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er euch gesagt hat.**
- 8 Und sie gingen hinaus und flohen von dem Grab; denn Zittern und Entsetzen hatte sie ergriffen. Und sie sagten niemandem etwas; denn sie fürchteten sich.**

Lasst uns beten: Herr, Jesus Christus, du lebendiger Herr und Gott: in deinem Wort bezeugst und verkündigst du uns deinen Sieg über den Tod; lass uns aufmerken und die Botschaft vom Leben hören! Rede du zu uns und segne dein Wort an uns.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde!

Frohe Ostern – so wünscht man es sich heute landauf, landab. Frohe Ostern! Ostern - das ist ein Fest der Freude, ein Fest, bei dem wir froh sein sollen und dürfen – das jedenfalls wünschen wir uns untereinander!

Die Frauen am Grab, von denen uns der Evangelist Markus am Ende seines Evangeliums erzählt, freuen sich nicht an Ostern. Stattdessen sind sie traurig und fürchten sich.

Erinnern wir uns: Da sind die drei Frauen auf ihrem Weg zum Grab. Gerade erst hatten sie den Triumph des Todes erlebt. Der, den sie lieb hatten, der, der ihnen Gott als den liebevollen Vater nahe gebracht hatte, ist brutal hingerichtet worden. Sie sehen die Bilder noch vor sich: die aufgehetzte Menge, die „kreuzige ihn“ schreit; Pontius Pilatus mit seinen routinierten Henkern; Golgatha mit den drei Kreuzen ... Tot und begraben ist der, auf dem ihre Hoffnungen ruhen. Mit einem riesigen Stein bedeckt ist der Traum von einem anderen Leben in der Freiheit der Kinder Gottes. Vorbei ist ihre Zuversicht, dass dieser Jesus Israel erlösen würde. Der Tod hatte – wieder einmal – gesiegt. Wie so oft...

Was bleibt ist, der Liebe zu ihm Ausdruck zu geben und um ihn zu trauern. Als Zeichen der Verehrung gehen diese Frauen mit wohlriechenden Ölen zum Grab; sie wollen den Leichnam salben. Ein letzter Liebesbeweis und zugleich auch ein Stück Trauerarbeit; ein Ritual in der Trauer, das ihnen hilft, sich auch selbst wieder zurechtzufinden in der eigenen Welt; sich wieder zurechtzufinden mit ihrem Leben mitten in der Welt des Todes, aus der es eben doch kein Entkommen gibt.

Und dann – dann kommt doch alles ganz anders. Markus, der Evangelist, verkündigt uns das, was so unbegreiflich ist; er verkündigt uns diesen Sieg des Lebens über den Tod – er tut das in verschiedenen Bildern: Die Frauen kommen – und der Stein, Symbol der Hoffnungslosigkeit, ist weggewälzt. Sie kommen zum Grab, zu der Stätte, die dauerhaft den Sieg des Todes über das Leben bezeichnet.

Aber sie finden nicht den Tod in diesem Grab, sondern das Leben: „Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein langes weißes Gewand an“. Die Wohnung des Todes ist besetzt von einem Boten des Lebens. Dort, wo Leinentücher und Verwesung die Szenerie bestimmen müssten, dort breitet sich der Duft des Lebens aus. Nicht der Tod wohnt hier, nicht der Tod herrscht, sondern das Leben, der Gott des Lebens.

Damit ist Ostern die Umwälzung alles bisher Dagewesenen. Nicht einmal mehr der Tod ist sicher. Sicherer noch als der Tod ist das Leben, denn Gott will es. Unser Gott, der „Erfinder des Lebens“ will, dass wir leben!

Seinen Sohn hat er von den Toten auferweckt. Dieser Jesus, der als sanftmütiger König nach Jerusalem eingezogen ist, er ist doch nicht der Verlierer gegen Gewalt, Lieblosigkeit und Macht! Mit diesem sanftmütigen Freund des Lebens ist zu rechnen, auch in Zukunft! Er ist „die Auferstehung und das Leben“ – wie er es selbst von sich im Johannes-Evangelium gesagt hatte.

Sicher, es fällt uns oft schwer, dem zu glauben; auch den Frauen damals gelang das nicht. Es ist schwer, darauf zu vertrauen. Denn zu stark sind unsere so anderen Erfahrungen in der Welt des Todes. Wie sollen wir auf diese Botschaft des Evangelisten Markus vertrauen, wo doch unsere Vernunft und alle unsere Erfahrung dagegen sprechen?

Oder gibt es nicht doch diese anderen, österlichen Erfahrungen auch in unserem Leben? Österliche Erfahrungen vom Sieg des Lebens über den Tod: Wege aus scheinbar ausweglosen Situationen durch ein versöhnendes Wort ...; neue Kraft und neue Hoffnung nach schwerer Krankheit...; Hilfe und das Mittragen durch andere im Gebet in hoffnungsloser Situation...; Momente, in denen ein Schimmer vom Sieg des Lebens auch in unserem Leben leuchtet.

Mag sein, wir vergessen das schnell; mag sein, wir geben dem nicht genug Gewicht. Mag auch sein, unsere Lebensfreude ist – nicht nur an Ostern - zu sehr getrübt durch die schweren Erfahrungen des Lebens. Eingeschränkte Lebensfreude durch die Sprachlosigkeit angesichts der Schwierigkeiten und Grausamkeiten der jüngsten Tage und Wochen – in der Welt genauso wie in unserem Leben.

Nur gut, dass wir uns selbst nichts vormachen müssen. Wir müssen die eigene Sprachlosigkeit und das Entsetzen über den gegenwärtigen Lauf der Welt nicht überspielen. Wir brauchen uns nicht zu schämen. Wir können dazu stehen und sind dabei den Frauen am Grab ganz nah, von denen uns der Evangelist Markus im wohl ältesten Osterbericht der Evangelien erzählt. Denn auch die Osterfreude der Frauen als erste Zeuginnen am leeren Grab – auch diese Osterfreude steht unter dem Druck des Entsetzens. Sie fürchteten sich. – Aber: „Entsetzt euch nicht!“ so sagt der Jüngling. Denn das brauchen wir nicht, nicht mehr; „Fürchtet euch nicht!“ – so lautet doch die Botschaft der Engel von Weihnachten her.

Und die gilt, auch wenn Geburt, Leben und Sterben dieses Gottessohnes Furcht und Entsetzen mit sich bringen, weil alles so anders ist als erwartet und gewohnt. Fürchten müssen wir uns nun nicht mehr, auch nicht vor dem Tod.

Denn Ostern - das ist nicht nur ein Fest der Freude, sondern auch das Fest des Friedens. Die Angst vor dem Tod, der alles in Dunkelheit und Leere stürzt, (diese Angst) ist überwunden. Versöhnung und der Friede mit Gott werden Tatsache. Und in der Begegnung mit dem Auferstandenen wird neues Leben möglich. Auch das sehen wir an den Frauen am Grab.

Der Bote Gottes, seine Botschaft vom Sieg des Lebens öffnet den Blick der Frauen am Grab für eine neue Wirklichkeit. Und dabei erfahren sie, dass Gott einen Ausweg zeigt, wo ihre Weisheit am Ende ist. Er „entsetzt“ sie aus ihrer Verlegenheit und allem Schweren und setzt sie gleichsam neu auf den richtigen Weg, der sie zu einer neuen entscheidenden Erfahrung führt.

Die Begegnung im offenen Grab endet zwar mit Entsetzen und mit Sprachlosigkeit. Doch die Ostergeschichte hat eine Fortsetzung, denn mit Ostern ist allem Entsetzen und Schweigen ein Ende gesetzt. Für die drei Frauen beginnt die Zeit nach Ostern mit der Erfüllung dessen, was ihnen aufgetragen ist: Sie erzählen ihre "entsetzliche" Geschichte den Jüngern. Und mit ihnen brechen sie auf nach Galiläa. Dort wo ihr Weg mit Jesus begonnen hat, werden sie ihm erneut begegnen. Am Ort seines Rufes in die Nachfolge werden sie sich erneut in die Nachfolge rufen und zu den Menschen senden lassen.

Auch wir können an Ostern nicht automatisch alle drückenden Fragen unserer Tage ablegen. Auch der Wunsch „Frohe Ostern!“ allein hilft da nicht weiter. Und wir können auch nicht einfach die Probleme überspielen. – All das, alles Entsetzen, allen Zweifel, alle Sorgen können wir mitnehmen auf dem Weg der Begegnung mit dem Auferstandenen. Die Begegnung mit dem lebendigen Herrn in seinem Wort, in seinem Sakrament, im Gebet – diese Begegnung wird uns frei machen von aller Angst. Sie wird uns befreien, durch Wort und Tat die Botschaft vom Leben weiterzugeben.

Dazu sind wir eingeladen: dem lebenden, lebendigen Herrn zu begegnen und dadurch die Freude und die Lust am Leben wieder neu zu gewinnen. Da liegt kein Stein mehr auf unserem Leben, Christus selber führt uns an der Hand in die Freiheit. Er selbst ist die Sonne, die uns leuchtet und unser Leben hell macht.

Und so können wir leichten Herzens bekennen: "Der Herr ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!" - und das ist der Grund, es uns von Herzen einander zu wünschen: wahrhaft "Frohe Ostern!" Amen!

| | |
|--------------|--|
| Kanzelsegen: | Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. |
| Gemeinde: | Amen. |

Predigtlied: „Wir danken dir, Herr Jesu Christ“ - ELKG 84

Verfasser: P. Marc Struckmann
An der Zionskirche 5
29614 Soltau
Tel: 0 51 91 / 41 20
e-mail: soltau@selk.de